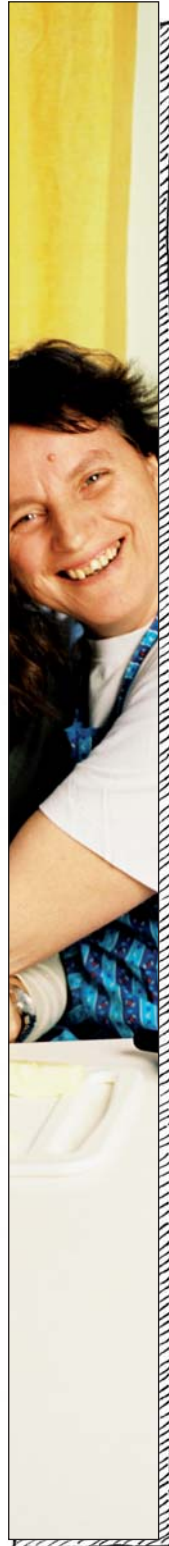


Die wahren Erfolge...





Inhalt

| | |
|--------------------------------|----------|
| SEHR GEEHRTE LESERINNEN | Seite 3 |
| ZÄHLBARE ERFOLGE 2008 | Seite 4 |
| EIN BLICK ZURÜCK | Seite 6 |
| EINE FRAGE DES WOLLENS | Seite 8 |
| SOMMER WIE WINTER | Seite 10 |
| STOLZ SEIN DÜRFEN | Seite 12 |
| FAMILIEN IN KRISEN | Seite 14 |
| VONEINANDER LERNEN | Seite 16 |
| BEZIEHUNGEN PFLEGEN | Seite 18 |
| KUNST ALS BRÜCKE | Seite 22 |
| NETZ DER NÄCHSTENLIEBE | Seite 24 |
| KEIN HONIGSCHLECKEN | Seite 26 |
| ALLTAGSHELDINNEN | Seite 28 |
| MIT KOMPETENZ UND HERZ | Seite 30 |
| ADRESSEN & ORTE | Seite 31 |

Impressum:

Herausgeber & Medieninhaber:
Caritas ED Wien, Pressestelle;

Redaktionsteam: Julia Eisinger, Waltraud Fastl, Bettina Riha-Fink, Kurt Riha, Klaus Schwertner, Alice Uhl; **Fotos:** Caritas bzw. Alexandra Pawloff (S.18, 20-21, 30), Kurt Prinz (S.24) bzw. wie angegeben; **Redaktionsassistent:** Rosemarie Hartmann, Barbara Schweikhardt; **Lay-out:** Kurt Riha; **Anschrift des Herausgebers und der Redaktion:**

Pressestelle, Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien, 01/878 12-229;

E-Mail: office@caritas-wien.at

Druck: Medienfabrik Graz, 8020 Graz; **Erscheinungsort:** Wien, Verlagspostamt 1160, Wien. P.b., Caritas-Informationszeitschrift Nr. 335, 02 Z 032953 M

Redaktioneller Hinweis: Die Namen der KlientInnen wurden in allen Artikeln geändert. Namen und Fotos der KlientInnen stimmen nicht überein.

*Sehr geehrte
Leserinnen und Leser!*

Die Wirtschaftskrise, die im Vorjahr ihren Anfang nahm, ist noch lange nicht überstanden. Gerade in dieser wirtschaftlich angespannten Situation wird die Not vieler Menschen größer. Der Druck auf die Menschen und auch die allgemeine Verunsicherung steigen. Viel ist in diesen Tagen von Krise die Rede, und die Situation ist tatsächlich ernst. Aber es gibt die Gefahr einer Globalisierung des Depressiven, während es jetzt vor allem Zuversicht braucht. Die Arbeit der Caritas ist dabei ein Mutmachprogramm. Denn Caritas, Nächstenliebe, das bedeutet: Hinsehen. Aktiv werden und helfen – jenen Menschen, die unsere Hilfe dringend brauchen, den Menschen am Rande der Gesellschaft, an den Rändern des Lebens.

Das Besondere an unserer Arbeit, und das sehen wir Tag für Tag: Veränderung ist möglich. Wir können etwas ändern, wenn wir es ändern wollen. Und noch etwas: Wer sich anderen zuwendet, dessen Leben verändert sich. Auch das ist eine tägliche Caritas-Erfahrung – in der Obdachlosenarbeit, der youngCaritas, im Senioren- und Hospizbereich, im Einsatz für Menschen mit Behinderung oder auch in der Arbeit für Familien in Not. Wir werden mehr Mensch, wenn wir für andere da sind, wenn wir Not sehen und handeln. Denn Verändern verändert, bereitet Freude, gibt Kraft.

Deshalb stehen in diesem Jahresbericht nicht nur die Zahlen und Fakten im Vordergrund. Es sind die Dinge, die wir bewegen, es sind die Erfolge unserer Arbeit, über die wir Sie informieren möchten. Wenn Sie die Portraits unserer KlientInnen betrachten, werden Sie sehen: Es sind konkrete Erfolge konkreter Menschen. Und in Wahrheit sind oft die kleinen Erfolge die wirklich großen. Sie finden dort statt, wo das Leben sich ereignet. Im Kern der Caritas-Arbeit steht ein Geheimnis, nämlich sich von den Menschen berühren zu lassen, nicht den Blick für die Bedürfnisse und Notwendigkeiten des Alltags zu verlieren.

Danke für Ihre Verbundenheit, Danke für Ihre Unterstützung und Hilfe, denn Sie machen unsere Arbeit und unsere Erfolge erst möglich.



*Ihr Michael Landau,
Caritasdirektor der Erzdiözese Wien*

ZÄHLBARE ERFOLGE 2008

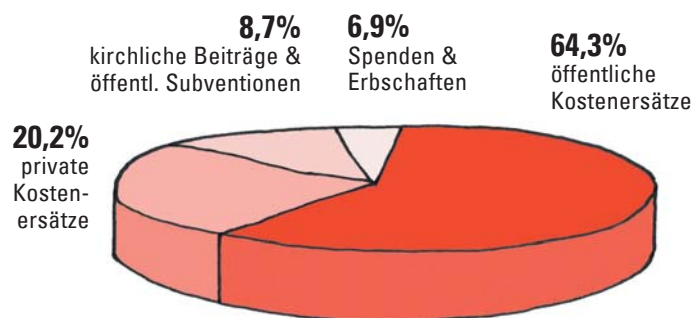
Rasche und effiziente Hilfe, in Österreich und weltweit: Das ist der Auftrag der Caritas. Für ihre Arbeit hat die Caritas der Erzdiözese Wien 2008 über 176 Millionen Euro aufgewendet.

Zusammensetzung der Einnahmen

Die Caritas der Erzdiözese Wien übernimmt eine Vielzahl von Aufgaben im Auftrag der öffentlichen Hand, im Bereich der Betreuung und Pflege alter und kranker Menschen ebenso wie bei der Unterstützung für Menschen in sozialen Notlagen (Arbeitslosenprojekte, Wohnen für obdachlose Menschen). Dementsprechend groß ist der Anteil der öffentlichen Kostenersätze an den Einnahmen: Er lag im Jahr 2008 bei rund 64,3 Prozent, gefolgt von 20,2 Prozent privater Kostenersätze, das sind die Beiträge, die zum Beispiel im Pflegebereich von den betreuten Personen selbst geleistet werden. 8,7 Prozent machen kirchliche Beiträge und öffentliche Subventionen aus. Über 12,1 Millionen Euro lukrierte die Caritas in Form von Spenden und Erbschaften.

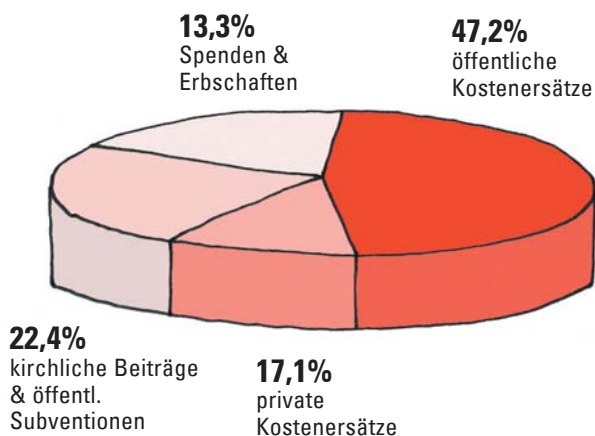
Die Bilanz der Caritas wird jährlich von beeideten Wirtschaftsprüfern geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

ERLÖSE 2008



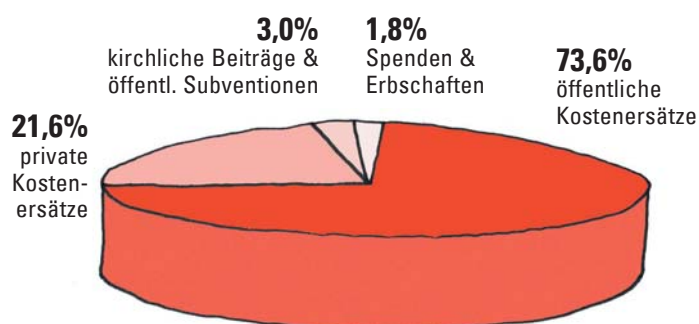
ZUSAMMENSETZUNG DER ERLÖSE

Wohnungslosenhilfe, AusländerInnenhilfe, sozialökonomische Projekte & Familienhilfe



ZUSAMMENSETZUNG DER ERLÖSE

Mobile Betreuung & Pflege, Senioren- und Pflegehäuser, Behinderteneinrichtungen



Leistungen der Caritas im Jahr 2008

- Rund 1.200 Plätze in 12 Senioren- und Pflegehäusern
- Mehr als 1 Million Stunden mobile Betreuung und Pflege
- Begleitung von 1.601 Menschen durch die Caritas-Hospiz-Teams
- Mehr als 1.100 Arbeits- und Wohnplätze für Menschen mit Behinderung
- 819 Plätze in Flüchtlingshäusern
- Rund 86.000 Beratungen für AsylwerberInnen und MigrantInnen
- Über 860 Wohnmöglichkeiten für obdachlose Menschen
- Über 8.400 Beratungen bei sozialen und finanziellen Notlagen
- Rund 660.000 Euro Überbrückungshilfen für Menschen in Not

Aufwendungen nach einzelnen Arbeitsbereichen



Insgesamt hat die Caritas der Erzdiözese Wien **176.527.906 Euro** für ihre Arbeit aufgewendet. Der Anteil der zentralen Verwaltungskosten lag bei **3,85 Prozent**.

Spendenverwendung

Mehr als die Hälfte der Spenden setzt die Caritas für die Hilfe für Menschen in Not in Österreich ein. So wurden allein von den Sozialberatungsstellen rund 660.000 Euro an Überbrückungshilfen ausbezahlt. Mit mehr als 3,5 Millionen Euro hat die Caritas Projekte in aller Welt unterstützt – in den Schwerpunktländern Kosovo, Republik Moldau, Ukraine, Bosnien, Serbien aber auch in der Not- und Katastrophenhilfe in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Im Einsatz für Menschen

Neben den rund 3.600 hauptamtlichen Caritas-MitarbeiterInnen waren 144 Zivildienstler und rund 1.200 Ehrenamtliche in den Einrichtungen der Caritas der Erzdiözese Wien für Menschen an den Rändern der Gesellschaft und an den Rändern des Lebens tätig. Zu ihnen kommen weitere zirka 4.000 Frauen und Männer, die sich in den Pfarren ehrenamtlich für ihre Mitmenschen engagieren.

| | MitarbeiterInnen | Zivildienstler | Ehrenamtliche |
|--------------------------------------|------------------|----------------|---------------|
| Mobile Dienste | 1.278 | 39 | 219 |
| Wohnungslosenhilfe | 259 | 20 | 236 |
| AusländerInnenhilfe | 230 | 16 | 126 |
| carla und Sozialökonomische Projekte | 96 | 4 | 26 |
| Senioren- und Pflegehäuser | 805 | 19 | 272 |
| Behinderteneinrichtungen | 703 | 44 | 142 |
| Beratung, Therapie und Hilfe | 108 | 1 | 9 |
| Ausbildungszentren | 12 | 0 | 3 |
| Pfarr-Caritas | 15 | 1 | 134 |
| Auslandshilfe | 2 | 0 | 0 |
| Sonstige | 98 | 0 | 21 |
| Summe | 3.606 | 144 | 1.188 |

5 JAHRE WG REFUGIO

Seit 5 Jahren werden in der Wohngemeinschaft rund 15 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Alter von 14 bis 18 Jahren betreut. Geboten werden eine geregelte Tagesstruktur (Deutschkurse, Schulbesuche, Freizeitaktivitäten, Begleitung zu Behörden und ÄrztInnen, etc.), sowie ein verlässliches Beziehungsangebot.



11.1.08

15 JAHRE INIGO

Seit 15 Jahren bietet das Restaurant Inigo im 1. Bezirk nicht nur Speis und Trank, sondern auch Jobs für Langzeitarbeitslose. Über 700 Menschen wurden in diesem sozialökonomischen Projekt der Caritas befristet beschäftigt.

SPATENSTICH LAA/THAYA

Gemeinsam mit dem Verein BBA Laa an der Thaya baut die Caritas eine Tagesstätte für 25 Menschen mit intellektueller Behinderung. Sie werden hier Arbeit und Beschäftigung mit Sinn finden.



16.4.08 / 20.4.08

HAUSSAMMLUNG

Rund 8.000 freiwillige MitarbeiterInnen beteiligten sich an der landesweiten Haussammlung der Caritas in NÖ unter dem Motto "Gemeinsam für Niederösterreicher in Not". Die zahlreichen SpenderInnen der Haussammlung ermöglichen der Caritas hilfesuchende Menschen in NÖ zu unterstützen.



16.5.08

25 JAHRE HAUS ST. JOSEF

Seit einem Viertel Jahrhundert bietet das Haus St. Josef vielfältige Hilfe für Menschen in Not und die Möglichkeit, neu anzufangen. Ins Tageszentrum kommen wohnungslose und verarmte Menschen, In- und AusländerInnen, um sich zu duschen oder ein günstiges Mittagessen einzunehmen.



13.6.08

LAUFWUNDER

Rund 1.200 SchülerInnen aus Wien und Niederösterreich im Alter von 6 bis 18 Jahren traten bei der Charity-Aktion der youngCaritas an, um Spenden für junge Menschen in Not zu erlaufen. Der Erlös von über 26.000 Euro kam jungen Flüchtlingen und Aidshilfeprojekten in Afrika zugute.



16.6.08

TANZ DIE TOLERANZ

18 Tänzerinnen und Tänzer unterschiedlicher Herkunft präsentierten im Rahmen der Tanz die Toleranz-Sommerwerkstatt unter der Leitung der renommierten Choreographin Tamara McLorg das neueste Stück von Tanz die Toleranz im Wiener WUK.



13.8.08

21.1.08



FEBRUAR KAMPAGNE

"Kälte ist kein Kinderspiel" – unter diesem Motto sammelte die Caritas für Kinder in den ärmsten Ländern Europas.

14.5.08



"KUNST UND HANDWERK"

Eröffnung in Wiener Neustadt. Metall- und Holzhandwerk, Planen-Taschen, Schmuck oder Malerei – die Produktpalette des Psychosozialen Tageszentrums in Wiener Neustadt ist breit gefächert. Das Caritas-Projekt bietet 25 Menschen mit psychischen Erkrankungen Arbeit mit Sinn.

7.6.08



KICK_AUFF

Das integrative Fußballturnier zum EM-Auftakt: Die youngCaritas der Caritas der Erzdiözese Wien veranstaltete am Eröffnungstag der Fußball-Europameisterschaft 2008 ein Fußballturnier. Gewonnen hat das Turnier die Mannschaft des Flüchtlingshauses in der Bernardgasse, knapp gefolgt von der Mannschaft refugio.

13.6.08



15 JAHRE LOUISE-BUS

Der Louise-Bus bietet Menschen medizinische Versorgung, die aufgrund von Obdachlosigkeit und den damit verbundenen psychischen und physischen Beeinträchtigungen das reguläre Angebot in Praxen und Krankenhäusern nicht in Anspruch nehmen (können). Auch ohne Krankenschein erhalten sie im Louise-Bus professionelle medizinische Versorgung.

20.6.08 / 1.8.08



WELTFLÜCHTLINGSTAG

Die Caritas feierte den Weltflüchtlingstag 2008 mit einem Fest in der Brunnenpassage. Am Programm standen ein multikulturelles Buffet, eine Lesung und mit dem Auftritt der Tschuschenkapelle auch ein musikalischer Höhepunkt.

AUGUST SAMMLUNG

Unter dem Motto "Leben retten: Nur 1 Euro pro Tag" sammelte die Caritas für notleidende Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika.

12.9.08



40 JAHRE HAUS KLOSTERNEUBURG

1968 als klassisches Seniorenhaus gegründet, wurde das Haus Klosterneuburg 10 Jahre später zu einem Caritas-Haus. Heute umfasst das Angebot ein Tageszentrum und vorwiegend die Pflege älterer Menschen.

AKTIONSTAG PFLEGE

Der Aktionstag am Stephansplatz unter dem Motto "Schönes Alter" bot neben Beratung und Information zu den ambulanten und stationären Angeboten und Themen wie Demenz auch jede Menge Unterhaltung und Geselligkeit.



19.9.08

ERÖFFNUNG GALERIE-CAFÉ HOLLABRUNN

KünstlerInnen aus der Kunstgruppe des Johanneshauses widmen sich im Galerie-Café ihrem künstlerischen Schaffen. Die wunderbare Mischung aus Kaffeehausatmosphäre und Atelierluft macht das Galerie-Café zu einem ganz besonderen Treffpunkt mitten in Hollabrunn.



29.9.08

SPATENSTICH HEUSTADELGASSE

In der Heustadelgasse entsteht ein neues sozial betreutes Wohnhaus speziell für wohnungslose Menschen mit körperlichen, psychischen oder sozialen Beeinträchtigungen. Die Fertigstellung der insgesamt 112 Kleinwohnungen erfolgt bis 2010.



10.10.08

72 STUNDEN OHNE KOMPROMISS

Bereits zum 4. Mal ging 2008 die Aktion "72 Stunden ohne Kompromiss" über die Bühne, zu der die Katholische Jugend, youngCaritas und Hitradio Ö3 aufgerufen haben. Allein in der ED Wien krepelten 1200 junge Menschen die Ärmel hoch und engagierten sich in 90 gemeinnützigen Projekten.



22.-25.10.08

HOSPIZ BENEFIZAUKTION

Unter dem Titel "Kunstwerke für das Leben" stand die bereits 14. Benefizauktion zugunsten des Mobilien Hospiz der Caritas der Erzdiözese Wien im Wiener Dorotheum. Der Versteigerungserlös von 25.410 Euro ging direkt an das Mobile Hospiz.



3.11.08

GRUFT WINTERPAKET

Für wohnungslose Menschen ist der Winter die schwierigste und härteste Zeit des Jahres. Was können wir tun, wenn uns die körperlich und seelisch gefühlte Kälte wohnungsloser Menschen nicht kalt lässt? Die Caritas sammelte unter dem Motto "Kälte tut weh".



20.11.08

27.9.08



30 JAHRE SOZIALSTATION POTTENDORF

1979 gründete Maria Kuchler, eine Pionierin der Hauskrankenpflege in Niederösterreich, die Sozialstation in Pottendorf. Heute betreuen Teamleiterin Gabriele Wallner und 16 Mitarbeiterinnen rund 60 ältere Menschen in Pottendorf und Hof.

1.10.08



TAG DER OFFENEN TÜR: SENIOREN- UND PFLEGEHÄUSER

Zahlreiche BesucherInnen nutzten den Tag der offenen Tür in den Caritas Senioren- und Pflegehäusern, um sich über deren breites Pflege- und Betreuungsangebot zu informieren. Acht Einrichtungen in Wien und zwei in Niederösterreich hießen am 1. Oktober hunderte Gäste willkommen.

15.10.08



UNFREI WILLIG WOHNUNGSLOS

Eingezogen. Rausgeflogen. Anlässlich des Caritas-Aktionstages "unfrei_willig wohnungslos" wurden vor allem die steigenden Wohn- und Energiekosten thematisiert. Am Programm standen eine Pressekonferenz, ein Stadtgespräch in Kooperation mit Kurier und ORF Wien und jede Menge Beratung und Information über Hilfsangebote für Wohnungslose.

29.10.08 / 30.10.08



INLANDS-KAMPAGNE

Unter dem Motto "Spender sind Glücksengel" startete die Caritas-Inlandskampagne. Aufgrund des steigenden Hilfsbedarfs und sinkender Spenden bat die Caritas um Unterstützung für Menschen in Not in Österreich.

20 JAHRE HAUS MIRIAM

Seit der Gründung vor 20 Jahren ist das "Haus Miriam" eine beständige Anlaufstelle für Frauen in Krisensituationen. Hunderte Frauen wurden bislang beim Start in ein neues und selbst bestimmtes Leben begleitet.

13.11.08



1 MILLION STERNE


Mit einer europaweiten Aktion machte die Caritas auf die wachsende Armut aufmerksam. Am Wiener Stephansplatz entzündeten hunderte Menschen mehr als 3.500 Kerzen, um gemeinsam ein starkes Zeichen zu setzen.

20.11.08



PRÄLAT-LEOPOLD-UNGAR-Preis

Bereits zum 5. Mal vergaben die Caritas der ED Wien und die Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien den Prälat-Leopold-Ungar-JournalistInnenpreis. PreisträgerInnen 2008: Judith Brandner (Ö1, Radiokolleg), Katrin Makowski (ORF, Kreuz & Quer), Martin Staudinger (Profil)



Die Aufnahme in die Gemeinschaft
hier in JUCA, die Anerkennung
untereinander, das hat mir
wieder Kraft gegeben. "

EINE FRAGE DES WOLLENS

Armut in Österreich rasch, effizient und vor allem nachhaltig zu bekämpfen, ist eines der vorrangigen Ziele der Caritas. Mehr als die Hälfte der Spenden wird daher von der Caritas der Erzdiözese Wien für Menschen in Not in Österreich eingesetzt.

Die Caritas leistet Soforthilfe in akuten Not- und Krisensituationen – beispielsweise mit Beratungen und kleinen finanziellen Aushilfen in den Sozialberatungsstellen, oder auch mit Notschlafstellen, den Essensbussen und der rollenden Ambulanz in der Wohnungslosenhilfe. Doch die Arbeit und der Auftrag der Caritas gehen weit über die Linderung akuter Notsituationen hinaus. Wenn Armut nachhaltig bekämpft werden soll, müssen strukturelle Lösungen auf politischer Ebene diskutiert und umgesetzt werden. Denn die Caritas kann nicht immer einspringen, wenn der Staat, die solidarische Gesellschaft versagen.

“Wir dürfen den Staat hier nicht aus der Verantwortung entlassen!”, so Caritasdirektor Michael Landau. Rund eine Million Menschen in Österreich lebte laut Statistik Austria trotz des vergleichsweise gut ausgebauten Sozialstaates an oder unter der Armutsgrenze,

etwa ein Viertel davon sind Kinder und Jugendliche. 214.000 Menschen lebten in Haushalten, die es sich nicht leisten konnten, den Wohnraum angemessen zu heizen. Die Zahl jener Menschen, die Ausspeisungen in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe in Anspruch nahmen, stieg auch 2008, ebenso die Zahl der im Carla ausgegebenen Gratiskleiderpakete. Und diese Reihe ließe sich weiter fortsetzen, all diese Zahlen verdeutlichen einmal mehr, dass es gut durchdachte und tragfähige Lösungen braucht.

Ein Baustein auf dem Weg zu einem armutsfesten Österreich wäre ein spezieller Sozialtarif der Energieanbieter für einkommensarme Haushalte. Die EU-Kom-

mission hat die Mitgliedsstaaten bereits 2007 ermahnt, für schutzbedürftige VerbraucherInnen Zugang zu leistbarer Energie zu schaffen – nötigenfalls auch unentgeltlich. Doch die Preise für Strom, Gas und Fernwärme wurden im November, zu Beginn der Heizsaison, in Wien und Niederösterreich zum Teil drastisch erhöht. Eine Katastrophe für einkommensschwache Haushalte.

Gerade von Armut betroffene oder bedrohte Menschen leben häufig in Wohnungen, die schlecht isoliert und/oder mit teuren oder überalterten Heizsystemen ausgestattet sind. Die Energieeffizienz beim Wohnbau muss erhöht werden, sind sich ExpertInnen einig. Denn nur so kann der Energieverbrauch nach-

haltig verringert, Kosten auf Dauer gesenkt werden und Armutsbekämpfung und Umweltschutz inein-

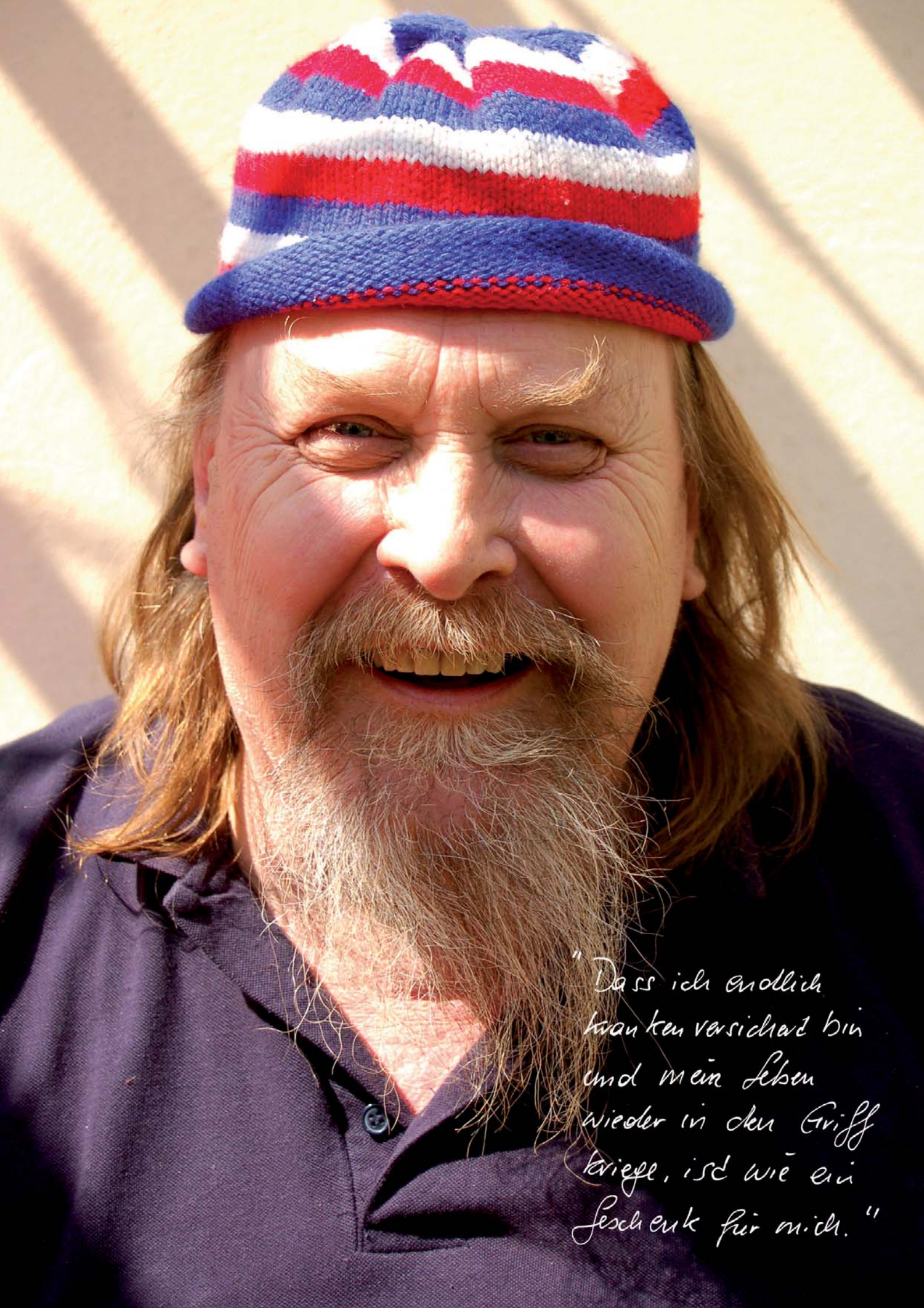
ander greifen. Die Caritas hat wiederholt ein Umdenken in dieser Hinsicht eingemahnt.

Die 2008 insgesamt steigenden Kosten bei grundlegenden Gütern des täglichen Bedarfs verschärfen die Situation zusätzlich. Als “Gebot der Stunde” bezeichnete Caritasdirektor Michael Landau daher im November die Forderung nach einem dritten Konjunkturpaket für die sozial Schwächsten. Nach jenem für die Banken und den Mittelstand brauche es ein Maßnahmenpaket, das beispielsweise auch die bedarfsorientierte Existenzsicherung beinhaltet. Es sei “eine Frage des Wollens, nicht des Könnens”. Armutsvermeidung und Armutsbekämpfung sind mög-

lich, wenn die Verantwortlichen in Bund und Ländern sie möglich machen wollen, betonte Caritasdirektor Michael Landau einmal mehr anlässlich der Inlandskampagne zugunsten von Menschen in Not in Österreich.

Mit einer europaweiten Aktion hat die Caritas im November 2008 auf die wachsende Armut in Österreich hingewiesen. Am Wiener Stephansplatz wurden mehr als 3.500 Kerzen entzündet, die die Worte “Ein Funken Wärme” bildeten, um ein starkes Zeichen gegen Armut zu setzen. Die Kerzen haben als Symbol für ein solidarisches Miteinander in Österreich und über die Grenzen hinaus geleuchtet.

“Wenn Armut nachhaltig bekämpft werden soll, müssen strukturelle Lösungen auf politischer Ebene umgesetzt werden.”



"Dass ich endlich
kranke versichert bin
und mein Leben
wieder in den Griff
kriege, ist wie ein
Geschenk für mich."

SOMMER WIE WINTER

Ein Thema, viele Probleme. Mit ihrem "gestuften Angebot" reagiert die Caritas der Erzdiözese Wien erfolgreich auf die vielen Aspekte von Wohnungslosigkeit.

Es ist nicht bloß Tradition, sondern hat gute Gründe, warum die Caritas alljährlich im November die Aktion "Gruft Winterpaket" startet. Die kalte Jahreszeit ist für wohnungslose Menschen die schwierigste und härteste Zeit des Jahres. Mehr als 120 Menschen schlafen täglich im Caritas-Betreuungszentrum Gruft, wo Obdachlose seit über 20 Jahren nicht nur einen wärmenden Zufluchtsort, sondern auch Essen, Duschen, Kleidung, medizinische Versorgung und Betreuung finden.

In der kalten Jahreszeit gelingt es relativ leicht, mediale Aufmerksamkeit für die schwierigen Lebensbedingungen wohnungsloser Menschen zu finden. Aber Wohnungslosigkeit ist nicht nur im Winter ein Thema – und beschränkt sich vor allem nicht auf das Klischee des Obdachlosen auf der Parkbank. Aus diesem Grund widmete die Caritas 2008 ihren Aktionstag dem Thema "unfrei_willig wohnungslos". Mitte Oktober wurde gemeinsam mit ExpertInnen auf aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen in der Wohnungslosigkeit hingewiesen.

Armut und Wohnungslosigkeit gehen oft Hand in Hand. "Laut Statistik Austria sind rund eine Million Menschen in Österreich von Armut gefährdet. Dennoch ist die Datenlage äußerst dürftig, da Wohnungslose von der offiziellen Armutsberichterstattung ausgeschlossen sind", so die Armutsexpertin Ursula Till-Tentschert am Aktionstag. Obwohl bereits ein großes Angebot an Notschlafstellen, Tageszentren oder längerfristigen Wohnplätzen zur Verfügung steht, gibt es noch Lücken in quantitativer und qualitativer Hinsicht. So steigt die Zahl der Anfragen von wohnungslosen Frauen mit Kindern seit einigen Jahren dramatisch. Im Jahr 2008 konnten von den privaten Mutter-Kind-Häusern in Wien nur

58 von 627 anfragenden Müttern mit ihren Kindern aufgenommen werden.

Erschreckend ist zudem der hohe Anteil an jungen Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind. Bereits fast ein Drittel der KlientInnen der Erstanlaufstelle P7 – dem Wiener Service für Wohnungslose – ist mittlerweile unter 30 Jahre alt. Nichtsdestotrotz stellt das von der Caritas betriebene JUCA derzeit die einzige spezialisierte Wohneinrichtung für diese Zielgruppe dar. Eine große Rolle bei der Entstehung von Wohnungslosigkeit spielen auch psychische Erkrankungen. "Gesundheit und Soziales müssen stärker zusammengedacht werden", so Caritasdirektor Michael Landau. Und der Obmann der "Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe", Heinz Schoibl, bekräftigte: "Das Um und Auf der weiteren Entwicklung der Wohnungslosenhilfe liegt – neben einer durchgängigen Verbesserung der Prävention – darin, Zugänge zu leistbarem Wohnraum und damit Ausgänge aus der Wohnungslosigkeit zu gewährleisten."

Dieser Entwicklung folgt auch die Wohnungslosenhilfe der Caritas mit ihrem "gestuften Angebot", das in den letzten Jahren nochmals ausgeweitet wurde. So gibt es etwa "Mobile Angebote" in Anlehnung an das Motto: "Wenn die Menschen nicht zum Arzt kommen, muss der Arzt zu den Menschen gehen." Es gibt "Tageszentren", die einen ersten Schritt zum Neuanfang anbieten, eine erste Gelegenheit, Vertrauen aufzubauen.

"Beratungs- und Notunterbringungsangebote" bieten ein Bett für die nächste


Nacht, sowie Information und fachliche Beratung, um das richtige Hilfsangebot zu finden. Beim "Übergangswohnen" geht es um die Aufarbeitung und Vorbereitung, um den Wunsch auf selbstständiges Wohnen dauerhaft zu realisieren. Das Angebot "Betreutes Wohnen" bietet schließlich ein zu Hause, wenigstens für den Lebensabend – mit Unterstützung, wo sie nötig ist. "Alle diese Maßnahmen sind notwendig, um das Problem in all seinen Aspekten zu bekämpfen", so Norbert Partl, Leiter der Caritas-Wohnungslosenhilfe.

Mit dem Spatenstich im Oktober für ein sozial betreutes Dauerwohnhaus in der Heustadelgasse im 22. Wiener Gemeindebezirk setzte die Wohnungslosenhilfe den Ausbau ihres vielfältigen Angebots fort. In dem gemeinsam mit der gemeinnützigen Wohnbaugesellschaft "Heimat Österreich" errichteten Haus können ab 2010 Menschen mit körperlichen, psychischen oder sozialen Beeinträchtigungen auf Dauer eigenständig wohnen.

"Es gibt kein einfaches Rezept für die Bekämpfung von Armut und Wohnungslosigkeit."

Zählbare Erfolge

- 860** Plätze für wohnungslose Menschen
- 82.000** warme Mahlzeiten im Betreuungszentrum Gruft
- 62.000** ausgegebene Suppen beim Canisi- und Francescobus
- 7.000** medizinische Behandlungen im Louise-Bus

A woman with short brown hair and a nose ring, wearing a black and white striped shirt, is smiling and holding a rainbow flag. The flag has a handwritten quote in white cursive script on a yellow rectangular background. The background shows an indoor setting with a slatted ceiling and some posters on the wall.

"Alleine das Gefühl wieder etwas leisten zu können, wieder gebraucht zu werden, war ein Erfolg für mich."

STOLZ SEIN DÜRFEN

Arbeiten zu wollen, aber keinen Job zu finden, ist schwer zu verkraften. Besonders für junge Menschen ist es ein fatales Signal, wenn die Gesellschaft sie nicht braucht.

Mehr als 66.000 junge Menschen unter 25 Jahren waren im Dezember 2008 arbeitslos gemeldet oder in Schulungen – um 12,6 Prozent mehr als ein Jahr davor. Weitere 7.800 suchten eine Lehrstelle. Jene, die keine Schul- oder Berufsausbildung abgeschlossen haben und über keine, wenig oder schlechte Erfahrungen am Arbeitsmarkt verfügen, sind vom dauerhaften Ausschluss vom Arbeitsmarkt bedroht – eine soziale Zeitbombe, die tickt.

Mit dem Beschäftigungsprojekt "handwerk | kunst | entwicklung" hat die Caritas der Erzdiözese Wien 2008 ein spezielles Angebot für arbeitslose junge Männer und Frauen mit Sozialhilfebezug und wenig Arbeitserfahrung erfolgreich etabliert. Ein Teilnehmer erzählt: "Der Stress zu Hause ist mir über den Kopf gewachsen, ich war ständig unterwegs und hab meine Lehre geschmissen." Später, als der junge Mann sein Leben in den Griff bekommen wollte, gab ihm niemand eine Chance. "Die vielen Absagen waren enorm frustrierend. Seit ich im Projekt arbeite, fühle ich mich wie ein neuer Mensch. Das Gefühl, dass die Leute meine Taschen kaufen und tragen, ist einfach super!"

In der Werkstatt in Ottakring werden Umhängetaschen, Papierkörbe und weitere Produkte aus gebrauchten Werbeplänen produziert und verkauft. Bis zu sechs Monate können die TeilnehmerInnen auf 34 Arbeitsplätzen bis zu 14 Wochenstunden Arbeitserfahrung sammeln und Arbeitstugenden trainieren. Begleitend wird sozialarbeiterische Betreuung und Coaching angeboten. Von insgesamt 88 TeilnehmerInnen wechselte mehr als

die Hälfte in ein weiterführendes Projekt oder sogar auf den regulären Arbeitsmarkt.

In insgesamt sieben Projekten bietet die Caritas Wien für langzeitarbeitslose Menschen sowohl stundenweise Beschäftigung als auch befristete Teilzeit- und Vollzeit-Trainingsarbeitsplätze. Die Tätigkeiten reichen von der Textilsortierung und Möbelaufbereitung in den carlas – den Caritas-Spendenlagern – bis zu Küchen- und Servicetätigkeiten im sozialökonomischen Betrieb Restaurant Inigo. Wichtig dabei ist, die Menschen dort abzuholen, wo sie gerade stehen. Die Angebote müssen zielgruppenorientiert sein, nur dann zeigen sie auch Erfolg.

"Für uns als Caritas ist nicht nur die Vermittlungsquote ein Erfolg, sondern die Stabilisierung und Verbesserung der gesamten Lebenssituation. Das Leben ein Stück weit wieder in den Griff bekommen, stolz auf sich sein können, Perspektiven entwickeln, auch das zählt", sagt Andreas Thienel, Leiter der sozialökonomischen Projekte der Caritas der Erzdiözese Wien. Ziel ist es, weiterer und unter Umständen dauerhafter sozialer Ausgrenzung durch Wohnungslosigkeit, Krankheit oder Sucht entgegenzuwirken.

Anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Restaurants Inigo im April, in dem langzeitarbeitslose Menschen für die Gastronomie qualifiziert werden, forderte die Caritas ein breites Spektrum an aufeinander abgestimmten und vernetzten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen seitens der Politik zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit. Die Erfahrung

der Caritas zeigt, dass viele langzeitarbeitslose Menschen "teilerwerbsfähig" sind, aber mit den hohen und steigenden Anforderungen am regulären Arbeitsmarkt nicht Schritt halten können. Es braucht einen erweiterten Arbeitsmarkt mit sinnstiftender, ressourcenorientierter, sozial anerkannter und angemessen entlohnter Beschäftigung auch für jene, die den Weg zurück in den regulären Arbeitsmarkt langfristig oder vielleicht dauerhaft nicht schaffen können.

"Das Leben ein Stück weit wieder in den Griff zu bekommen, auch das zählt."

Zählbare Erfolge

- 270** Arbeitsplätze für langzeitarbeitslose Frauen und Männer in 7 Beschäftigungsprojekten
- 700** Menschen in den Arbeitsprojekten beschäftigt.
- 1.300** Tonnen Textilien, Möbel und Hausrat in den carlas gesammelt, aufbereitet und verwertet.
- 27.000** Kleiderpakete (345 Tonnen) gratis an Menschen in Not vergeben.
- 200** Bedürftige mit Möbel und Hausrat versorgt.



" Dass sich in meinem Leben
wieder ein Normalzustand
eingestellt hat, das ist
toll... "

FAMILIEN IN KRISEN

Arbeitslosigkeit, ein erkranktes Kind oder teure Heizkosten: Wo auch immer eine Notsituation ihren Anfang nimmt, in Familien leiden alle Beteiligten mit. Die Caritas der Erzdiözese Wien hilft durch Beratung, Unterstützung und Therapie.

Als nur zwei Wochen nach der Geburt ihrer Tochter Elena die Hebamme meinte, dass "irgendwas nicht stimmt", ahnte Julia Popescu noch nichts Schlimmes. Aber Elena musste noch am selben Tag operiert werden. Die Halsschlagader hatte sich verschlossen, der Blutkreislauf konnte sich nach der Geburt nicht umstellen. Das Mädchen schwebte in Lebensgefahr. Die Operation verlief zwar gut, doch in den Wochen und Monaten danach war ihr Leben dominiert von der Sorge um ihr Kind.

Julia Popescu, die als freiberufliche Filmemacherin und Journalistin ihr Leben stets aus eigener Kraft bewältigte, wurde von diesem Ausnahmezustand überrollt. "Ich konnte weder in den Supermarkt gehen, noch zu Apotheken oder Ämtern, weil jede Infektionsgefahr vermieden werden musste", erzählt sie. Schon eine simple Grippe wäre lebensgefährlich gewesen. "Ich hatte nicht einmal Zeit, mich um die Geburtsurkunde oder das Kindergeld zu kümmern. Ich war froh, wenn ich überhaupt drei Telefonanrufe an einem Tag hingekriegt habe."

Schließlich hörte Julia vom Angebot der Familienhilfe. "Ich kann mich gut an das erste Telefonat erinnern. Ich habe die ganze Geschichte erzählt, und dann sagte die Beraterin: Ich kann mir vorstellen, dass sie auch mal auf einen Kaffee gehen wollen. Ich war völlig verblüfft. Nein, sagte ich, ich kann jetzt nicht auf einen Kaffee gehen, ich brauche jemand, der sich um mein Kind kümmert!" Seither kümmert sich eine Familienhelferin zweimal pro Woche um Elena, geht mit ihr spazieren, macht Erledigungen oder

hilft ganz einfach im Haushalt. "Das hat mich gerettet", erzählt sie.

Julia Popescu ist eine jener Mütter, die 2008 Unterstützung von der Familienhilfe erhielten. Die Nachfrage war so hoch, dass neue Familienhelferinnen angestellt werden mussten. Zudem startete die Familienhilfe im Jänner 2008 ein Pilotprojekt in NÖ: Familien, in denen das Kindeswohl gefährdet ist, werden von einer Familienhelferin über ein halbes Jahr im praktischen Lebensalltag unterstützt.

Zum Bereich "Beratung, Familienhilfe und Psychotherapie" gehören neben der Familienhilfe die Familienzentren und die Sozialberatungsstellen. 2008 konnten die Hilfsangebote im ganzen Bereich ausgebaut werden. "Es ist für unsere KlientInnen wichtig, ein kontinuierliches Hilfsangebot zu erhalten", so Bereichsleiterin Inge Pröstler.

In den Familienzentren stand der Ausbau von Psychotherapie für Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt, aufgrund der langen Wartelisten eine dringende Aufgabe. "Unterstützung für Kinder rasch anbieten zu können ist uns ein großes Anliegen, denn ein Jahr im Leben eines Kindes bedeutet viel an Entwicklungsmöglichkeiten und Lernschritten", so Pröstler.

In den Sozialberatungsstellen wurde 2008 die Aktion "Recht auf ein Girokonto" für KlientInnen mit der "Zweiten Bank" als Partner wieder erfolgreich durchgeführt. Ein schwer zu lösendes Problem bleiben indessen die Energiekosten. Aufgrund steigender Energiekosten, langer Abrechnungszeiträume und veralteter Elektrogeräte, die einen hohen Strombe-

darf aufweisen, konnten die finanziellen Überbrückungshilfen der Sozialberatungsstellen nur bei wenigen Hilfesuchenden effektiv Not lindern.

In der Beratungsstelle GENEÄ für Schwangere, werdende Väter und Eltern wurde 2008 eine KlientInnenbefragung im Sinn der Qualitätssicherung durchgeführt. Die Befragung ergab, dass Arbeitslosigkeit das häufigste und größte Problem der KlientInnen ist. 78% der Befragten waren mit der telefonischen Erreichbarkeit sowie den Wartezeiten auf einen Termin zufrieden, doch fast ebenso viele Befragte wünschten sich längere Öffnungszeiten. Über die Beratung selbst äußerten sich die Befragten sehr zufrieden: 96% fühlten sich in ihrer Situation ernst genommen und 92% sehr respektvoll behandelt, dennoch fanden 53% die angebotene Aushilfe für nicht ausreichend. "Ein Beleg dafür, dass der Ausbau unserer Hilfsangebote notwendiger ist denn je", so Inge Pröstler.

"Für unsere KlientInnen ist ein kontinuierliches Angebot wichtig."

Zählbare Erfolge

- 3.384** Beratungen der GENEÄ für Schwangere, werdende Väter und Eltern
- 657.000** Euro an Überbrückungshilfen wurden von den Sozialberatungsstellen ausgezahlt.
- 1.211** Menschen wurden in den Familienzentren betreut.
- 38.811** Einsatzstunden der Familienhilfe und Familienhilfe PLUS

"Dass wir hier aufgenommen
worden sind, dass man sich
um uns gekümmert hat,
das hat uns Mut gemacht."



VONEINANDER LERNEN

Jenen eine Stimme zu geben, die sonst nicht gehört werden, ist ein wichtiger Teil der Arbeit der Caritas der Erzdiözese Wien für AsylwerberInnen und Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich.

In der AusländerInnenhilfe ist die Caritas der Erzdiözese Wien auf unterschiedlichen Ebenen aktiv: Im Asylzentrum werden AsylwerberInnen aus aller Welt rechtlich beraten und Grundversorgungsleistungen im Auftrag des Fonds Soziales Wien ausgezahlt. In acht Flüchtlingshäusern und zwei betreuten WGs für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wohnen hunderte Menschen, im MigrantInnenzentrum in Wien und in der MigrantInnenberatung in Niederösterreich bekommen Aufenthaltsberechtigte Hilfe rund um die Themen Wohnen und Arbeiten. In allen Einrichtungen geht es auch darum, die Menschen bei ihrem Integrationsprozess zu unterstützen.

Jenen eine Stimme zu geben, die sonst nicht gehört werden, ist ein weiteres Puzzelstück in der Arbeit der AusländerInnenhilfe. Die politische und öffentliche Debatte war auch 2008 vor allem von den Themen Integration und Bleiberecht geprägt. Unter dem Titel "Herausforderung Integration" präsentierte Caritasdirektor Michael Landau als Entsandter der Katholischen Kirche gemeinsam mit Vertretern der größten Kirchen und Religionsgemeinschaften Österreichs im Jänner gemeinsame Positionen.

Plädiert wurde für die Anerkennung der Würde jedes Menschen, für einen Paradigmenwechsel – weg vom Schüren der Ängste, hin zu einem lösungsorientierten Dialog, der Chancen und Probleme benennt. Neben dem Recht auf Familienleben, der Forderung nach einer fairen sozialen Absicherung wurden auch Bildung, adäquate Wohnverhältnisse, die Möglichkeit zur politischen Partizipation sowie der Zugang zur Staatsbürgerschaft thematisiert. Die Harmonisierung von

Aufenthalt und Beschäftigung war ein weiteres Schwerpunktthema 2008. "Wer legal hier lebt, soll auch legal hier arbeiten dürfen", so Landau.

Bei einer hochkarätig besetzten Fachtagung zum Thema Integration, zu der Innenminister Günther Platter in die Brunnenpassage geladen hatte, plädierte der Caritasdirektor für ein "Gesamtkonzept Integration". Integration ist eine Querschnittsmaterie, in diesem Sinne forderte er im November 2008 gemeinsam mit Diakonie Direktor Michael Chalupka ein eigenes Staatssekretariat Integration.

Ein Thema, das 2008 ebenfalls öffentlich und medial sehr emotional diskutiert wurde, war das Bleiberecht. "Die Debatte hat deutlich gemacht, dass es um konkrete Menschen, mit einem Namen, einem Gesicht, einem Schicksal und einer

Geschichte geht", so Landau.

Doch die mediale Fokussierung

auf eine Familie dürfe nicht in Vergessenheit geraten lassen, dass es eine systematische Lösung geben müsse, so Landau weiter. Gefragt seien klare, transparente Kriterien, ein nachvollziehbares, objektives Verfahren und ein Instanzenzug.

Ein Gnadenrecht, wie es bestanden hat, sei schlicht ein Armutszeugnis für einen Rechtsstaat. Diese Einschätzung teilte wohl auch der Verfassungsgerichtshof, der im Juni entschied, dass ein rechtsstaatliches Verfahren sowie ein Antragsrecht der Betroffenen einzuführen sei.

Mit einem großen Fest wurde der Weltflüchtlingstag 2008 erstmals in der Brunnenpassage gefeiert. Am Tag des EM-

Spiels Türkei gegen Kroatien kamen hunderte Menschen auf den Yppenplatz, um eine Lesung von Peter Henisch zu hören, zur Musik von Ernst Molden feat. Walther Soyka am Akkordeon, Mika Vember & Band sowie der Wiener Tschuschenkapelle zu tanzen und zu feiern. Mit dem Fest wurde auf jene Menschen aufmerksam gemacht, die ihre Heimatländer verlassen müssen.

Ein innovatives Projekt der Flüchtlingsbetreuung und Integrationsarbeit in Niederösterreich konnte im Herbst 2008 gestartet werden. Im Projekt "Neuland", finanziert aus Mitteln des europäischen Flüchtlingsfonds und des Bundesministeriums für Inneres, werden Menschen, die als Flüchtlinge nach Österreich gekommen sind, mit Menschen, die hier leben, zu Tandems zusammengespannt. Ein Ziel des Projektes ist es, die Isolation aufzubrechen, unter der viele Flüchtlinge leiden. Im Tandem lernen ÖsterreicherInnen und Flüchtlinge einander kennen, können voneinander lernen.

"Wer legal hier lebt, soll auch legal hier arbeiten dürfen."

Zählbare Erfolge


819 Plätze in Flüchtlingshäusern

25 Plätze für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in betreuten WGs

86.000 Beratungsgespräche mit MigrantInnen und AsylwerberInnen

750 MigrantInnen, meist in sozialen Notlagen, leben in 300 betreuten @home-Startwohnungen.

688 organisierte, freiwillige Heimreisen durch die Rückkehrhilfe der Caritas der Erzdiözese Wien



" Die liebevolle Betreuung,
das freundliche Personal,
und dass wir das
Leben noch genießen
können, das sind die
Erfolge. "

BEZIEHUNGEN PFLEGEN

Zur Pflege und Betreuung gehört fachliche und menschliche Kompetenz. In ihren Senioren- und Pflegehäusern und mit mobilen Angeboten ermöglicht die Caritas älteren Menschen ein hohes Maß an Lebensqualität und Selbstbestimmung.

Betagte Menschen mit altersbedingten psychischen Veränderungen benötigen im besonderen Maße vertrauensvolle Beziehungen und Zuwendung. „Heute wissen wir, dass positive und negative Erlebnisse in Nervenzellverbindungen abgespeichert werden. Es geht darum, gezielt mit den positiven Erinnerungen der BewohnerInnen zu arbeiten“, erklärt DGKS Ruth Weininger. Sie leitet das Projekt „Kongruente Beziehungspflege“, das 2008 in den Pflegehäusern der Caritas der Erzdiözese Wien startete. Dieser Ansatz ermöglicht es, in der Pflege Vertrauen aufzubauen und Schwierigkeiten zu lösen.

Grundlage dafür ist, die Lebensgeschichte betagter Menschen sehr genau zu kennen, um im Pflegealltag schöne Bedeutungen zu wiederholen und zu verstärken. Werden positive Erinnerungen geweckt, werden nachweislich unter anderem das Glückshormon Dopamin oder das Vertrauenshormon Oxytozin ausgeschüttet. Die Personen sind ausgeglichener und vertrauensvoller. „Viele der Bewohner strahlen mehr Lebensfreude aus, eine Bewohnerin spricht wieder mehr, eine andere isst teilweise wieder selbstständig“, schildert Weininger.

Im Haus St. Bernadette in Breitenfurt wiederum setzte man sich mit einem Ernährungs-Projekt das Ziel, Menschen wieder fürs Essen zu begeistern. Was in jungen Jahren Genuss bereitet hat, wird im Alter oft zur unangenehmen Pflichtübung. Durch Rücksichtnahme auf die Vorlieben und Wünsche und auf wissenschaftliche Erkenntnisse zum Thema Ernährung wurde bei einem großen Teil der TeilnehmerInnen die Balance im Nahrungshaushalt deutlich verbessert.

Einen weiteren Schwerpunkt setzten die Caritas Senioren- und Pflegehäuser in der Auseinandersetzung mit dem Leitbild „Würde des Menschen – Leitbild leben“. Rund 800 MitarbeiterInnen aller Berufsgruppen nahmen an 60 interprofessionellen Workshops teil. Die Ergebnisse werden künftig den Alltag in den Häusern auf vielfältige und bunte Weise verändern und die Umsetzung des Leitbildes in die Praxis sichern.

Die Caritas betreut ältere, pflegebedürftige und kranke Menschen je nach individueller Lebenssituation – von stationärer Lang- und Kurzzeitpflege, über teilstationäre Tagesbetreuung und Betreutes Wohnen bis zu stundenweiser Pflege daheim und Hilfe im Alltag. Wenn ein Leben zu Hause ohne intensive Betreuung nicht mehr geht, vermittelt der Caritasverein „Rundum Zuhause Betreut“ Betreuungskräfte für eine legale 24h-Betreuung.

Ausgebaut wurde vor allem mobile Ergo- und Physiotherapie in Niederösterreich, die nach Unfällen, Operationen oder Krankheiten die körperliche Leistungsfähigkeit erhalten und verbessern, funktionelle Störungen verringern und die Selbstständigkeit fördern soll. Wurden im Jahr 2007 noch rund 2.300 Therapiestunden geleistet, so waren es 2008 bereits über 6.000 Stunden. Caritas-Kundin Katharina Hintermeier, 86 Jahre, erzählt: „Ich wohne am Land und das nächste Physikalische Institut liegt fast eine Autostunde entfernt. Da ich nach der Hüft-OP nicht gehfähig war, hätte ich mir einen Krankentransport zur Physiotherapie organisieren müssen. Dank der Caritas konnte ich meine Übungen ge-

zielt unter fachlicher Anleitung daheim machen.“

Mit Erfolg wurde die „Senioren- und Pflegeberatung im Supermarkt“ in Zusammenarbeit mit INTERSPAR eingeführt. Ab September konnten sich SeniorInnen und Angehörige vor und nach dem Einkaufen über mobile Betreuung und Pflege Zuhause informieren. Im Schnitt nutzten 20 Menschen das Angebot. Aufgrund der großen Nachfrage und des positiven Echos wird die Beratungsinitiative 2009 weitergeführt und auf mehrere Standorte in Niederösterreich ausgedehnt.

Was im Pflegesystem fehlt, sind leistbare Angebote für jene, die mehr als die etablierten mobilen Dienste aber weniger als eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung benötigen. Hier sieht die Caritas dringenden Handlungsbedarf seitens der Politik. Derzeit sind mehr als 3 Stunden Hauskrankenpflege am Tag für viele Menschen nicht leistbar, weil die entsprechenden Förderungen fehlen.

Damit Menschen in Würde alt werden können, braucht es einen flächendeckenden Ausbau von leistbaren, flexiblen und vielfältigen Unterstützungs- und Entlastungsangeboten – von Halbtages-, Tages- und Nachtbetreuungsangeboten über stundenweise Betreuung bis hin zur Angehörigenberatung. Mit der verbesserten Einstufung von Menschen mit Demenzerkrankungen sowie von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung wurde 2008 eine langjährige Caritasforderung erfüllt, die jährliche indexgebundene Anhebung des Pflegegeldes steht weiterhin aus.

Am Welthospiztag am 11. Oktober erinnerte die Caritas, dass die Hospiz- und Palliativversorgung für Menschen am

„Viele BewohnerInnen strahlen einfach wieder mehr Lebensfreude aus.“

Ende des Lebens – egal ob zu Hause, im Spital oder im Pflegehaus – so selbstverständlich gewährleistet sein sollte, wie eine reguläre medizinische Versorgung. Neben dem stationären Bereich ist auch der zügige Ausbau und eine bessere Finanzierung der Mobilen Hospiz- und Palliativteams dringend erforderlich, ebenso ein rechtlicher Anspruch auf die existenzielle Absicherung bei der Familienhospizkarenz.

Die Caritas setzt sich in ihrer Arbeit für ein Leben in Würde bis zuletzt ein. Alle Caritas-MitarbeiterInnen in der stationären und mobilen Betreuung absolvieren ein Seminar zur Lebens-, Sterbe und Trauerbegleitung. Aufbauend darauf hat mittlerweile die Hälfte aller MitarbeiterInnen zusätzlich auch eine Palliativ-Care-Fortbildung abgeschlossen, die unter anderem schmerzlindernde Pflege umfasst.

Das Mobile Caritas Hospiz betreute in Wien und Niederösterreich rund 1.600 schwer kranke Menschen in der letzten Lebensphase, wobei die Begleitung der Angehörigen über den Tod hinausreicht. Viele Kinder waren von Trauer betroffen und wurden von der Caritas betreut. Für diese jungen Betroffenen hat die Caritas 2008 ihre Angebote weiter ausgebaut, zum Beispiel mit einer speziellen Trauergruppe für Kinder und Erwachsene in Wiener Neustadt.

“Je nach Alter gehen Kinder sehr unterschiedlich mit dem Verlust naher Bezugspersonen um. Ihre Fragen sind direkt und unverblümt. Statt die Trauer zu verschweigen, sollte Kindern ermöglicht werden, Emotionen und Ängste kreativ zu durchleben“, weiß Ines Pfundner von der Kontaktstelle Trauer. Sie bietet in enger Vernetzung mit dem Mobilem Caritas Hospiz Beratung für trauernde Eltern

und Geschwisterkinder, für Familien mit Kindern, die einen Elternteil verloren haben, aber auch Unterstützung für LehrerInnen und Schulklassen bei Todesfällen.

Zählbare Erfolge

- 12** Senioren- und Pflegehäuser mit etwa 1.200 Plätzen in Wien & NÖ
- 1 Mio.** Einsatzstunden im Bereich Betreuen & Pflegen Zuhause
- 1.601** in der letzten Lebensphase begleitete Menschen durch das Mobile Caritas Hospiz
- 0,-** kostet eine psychosoziale Angehörigenberatung.
- 110** organisierte 24-Stunden-Betreuungen durch den Verein “Rundum Zuhause betreut” in 5 Diözesen
- 500** Beratungen zur Legalisierung von Betreuungsverhältnissen
- 2.160** angeschlossene Caritas-Notruftelefone für allein lebende Menschen in Wien, NÖ und dem Burgenland



"Dass ich durch die Hilfe
im Alltag weiterhin bei mir
zu Hause leben kann, ist für
mich ein spätes Glück."



"Das Blumenpflücken im
Garten, das Tratschen
mit meinen Kollegen,
ein sonniger Tag,
das macht mir Freude."



KUNST ALS BRÜCKE

Kreativität kennt keine Grenzen, von körperlichen oder intellektuellen Behinderungen lässt sie sich jedenfalls nicht einschränken. Kunst ist Kommunikation, die Brücken bauen kann.

Kunst und Kreativität begegnen uns oft in Caritas-Behinderteneinrichtungen. Kunst im Sinne von "Art Brut" (übersetzt "rohe, unverfälschte Kunst"), Kunst als therapeutische Beschäftigung und Kunsthandwerk werden in den Einrichtungen geschaffen und gelebt.

Freude und Begeisterung werden jeweils im Tun und am Werk spürbar. Die Behinderung rückt in den Hintergrund, im Mittelpunkt steht die Einzigartigkeit der KünstlerInnen: Die kraftvollen Bilder des Retzer Malers Rudi Gschwantner begeistern, verstören, berühren. Bereits seit 1992 ist er Mitglied der Kunstgruppe Retz. Er bringt viel Tiefe auf die Leinwand, erzählt von Freiheitsliebe und unbändigem Schaffensdrang. Er bevorzugt Acryl und Ölfarben sowie Bildhauerarbeiten aus Lindenholz.

"Ich male fast immer, ich kann nicht anders", sagt die Rannersdorfer Künstlerin Sieglinde Drescher. Belebte, bewohnte und farbenprächtige Natur sowie die Liebe zum Detail kennzeichnen ihre Bilder. Die Werke von Heinz Siegl zeigen meist dunkle lineare, buchstabenähnliche Formen, kontrastiert von hellen, freundlichen Farben im Hintergrund. Die Werke einiger Künstlerinnen und Künstler haben in der österreichischen Kunstszene große Beachtung gefunden. Ihnen war das erste "Art Brut Gespräch" der Caritas im Oktober gewidmet.

Die Caritas der Erzdiözese Wien begleitet Menschen mit Behinderung auch im Arbeitsleben. Im Clearing werden Jugendliche bei der Berufsorientierung unterstützt. Bei einer integrativen Lehre stehen ihnen MitarbeiterInnen der Berufsausbildungsassistenz unterstützend zur Seite. 2008 wurde die Integrative Berufsausbildung in das Berufsausbildungsge-

setz übernommen. Die Arbeitsassistenz konzentriert sich auf die Vermittlung und Absicherung von Arbeitsplätzen am ersten Arbeitsmarkt. Das Jobcoaching steht Menschen mit Behinderung im Bedarfsfall direkt am Arbeitsplatz zur Seite. Sowohl Clearing als auch Berufsausbildungsassistenz stehen seit 2008 auch jungen Menschen mit psychischen Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten zur Seite.

Menschen mit Behinderung zählen in wirtschaftlich schwierigen Zeiten zu den ersten, die die Auswirkungen zu spüren bekommen. Doch die verschiedenen Dienste zur beruflichen Integration konnten 2008 trotz beginnender Wirtschaftskrise mehr Menschen in den ersten Arbeitsmarkt vermitteln als in den Jahren zuvor! Ein Erfolg, der konkrete Lebenschancen für Menschen eröffnet: Herr D. konnte mit Hilfe der Caritas seinen Berufswunsch verwirklichen. Er wollte mit alten Menschen arbeiten und hat die Ausbildung "HelferIn für alte Menschen" absolviert, obwohl er aufgrund einer spastischen Lähmung nur eine Hand einsetzen kann. Mittlerweile ist er an seiner Arbeitsstelle ein geschätzter Kollege, der seine Arbeit beim Servieren und auf der Station mit viel Geschick und Freundlichkeit erledigt.

Wenn heute Menschen mit Behinderung als gleichwertige Mitglieder in der Gesellschaft anerkannt sind, so ist dies der Erfolg einer Jahrzehnte währenden Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit. Eine intellektuelle Behinderung wird heute nicht mehr als Krankheit gesehen. In der allgemeinmedizinischen Versorgung von Menschen mit Behinderung zeigen sich allerdings noch viele Barrieren, die es zu überwinden gilt. Diese betreffen vor allem Kommunikationsschwierigkeiten

oder mangelndes Verständnis von Ärzten und Krankenpflegepersonal für die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit intellektueller Behinderung.

Gemeinsam mit dem Dachverband der Wiener Sozialeinrichtungen lud die Caritas zu einer Fachtagung. Positive Beispiele aus dem Ausland zeigten mögliche Wege, in Workshops wurden Forderungen an ein behindertenfreundliches Gesundheitssystem formuliert. Mit der Schaffung von speziellen Kompetenzzentren für die medizinische Behandlung von Menschen mit intellektueller Behinderung in allgemeinen Krankenhäusern oder der Aufnahme von Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Medizin und intellektuelle Behinderung in die Ausbildung von ÄrztInnen wären wichtige erste Schritte getan.

Zählbare Erfolge

- 618** in Wohngruppen und Wohngemeinschaften in Wien und NÖ begleitete BewohnerInnen
- 80** KlientInnen mobil in der eigenen Wohnung durch Wohnassistenz sowie
- 641** Menschen in Beschäftigungstherapien oder Tagesstätten
- 358** KundInnen nutzten die Arbeitsassistenz. 149 von ihnen konnten auf einen Arbeitsplatz vermittelt werden.
- 110** durch die Berufsausbildungsassistenz unterstützte junge Menschen

" Sich für eine gute Sache
engagieren, dabei auch
Spaß haben und nette
Menschen kennen lernen,
das ist super. "

Pesel Tabita

223

15

NETZ DER NÄCHSTENLIEBE

Die Caritasarbeit in den 660 Pfarren der Caritas der Erzdiözese Wien zu koordinieren ist Aufgabe der Pfarr-Caritas.

Die Aktivitäten reichen von Besuchsdiensten für einsame Menschen über die Unterstützung Langzeitarbeitsloser bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt und Jugendarbeit in der youngCaritas bis hin zur Geld- und Sachspendensammlung.

Menschen, die unter Einsamkeit leiden, können über die Pfarrcaritas Besuchsdienste in Anspruch nehmen. Mit dem Kurs "Ich besuche Dich!" unterstützt die Caritas die Arbeit von ehrenamtlichen BesucherInnen. Wege aus der Isolation zu finden, Menschen bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen zu unterstützen, ist Ziel der Besuchsdienste. "Wir wollen ein beständiger Teil der Vielfalt der Regionen werden und dem oft sehr schmerzvoll erlebten Mangel an Kommunikation entgegenwirken", erklärt Projektkoordinator Christoph Gudenus.

BewohnerInnen, die sich bei der Auswahl eines Seniorenhauses bewusst für ein kirchliches Haus entschieden haben, bietet die Pfarrcaritas spirituelle Begleitung und Beheimatung an. Seit Anfang Jänner sind SeelsorgerInnen in acht Senioren- und Pflegehäusern sowie vier Behinderteneinrichtungen der Caritas tätig. Sie haben ein offenes Ohr für persönliche und religiöse Fragen und Anliegen, stehen auch Angehörigen zur Verfügung. Ein spezielles Seelsorgekonzept, sowie die Einbindung der SeelsorgerInnen in die jeweiligen Einrichtungen wurden von Klaus Rieger in Kooperation mit dem Bereich Senioren- und Pflegehäuser entwickelt.

Das Projekt jobStart_pfarren in Wien und Niederösterreich bietet seit 9 Jahren befristete Arbeitsplätze für langzeitarbeits-

lose Menschen an. TeilnehmerInnen werden bei der Caritas Wien angestellt und arbeiten in Pfarren, kirchlichen und gemeinnützigen Einrichtungen. Gleichzeitig unterstützen SozialarbeiterInnen bei der Beseitigung von Vermittlungshindernissen. Bei der Suche nach einem Folgearbeitsplatz hilft eine "Outplacerein". Ziel der Projekte ist eine dauerhafte (Re-)Integration in den ersten Arbeitsmarkt. In zehn Jahren haben sich 96 Einrichtungen – von Pfarren über Ordensgemeinschaften bis hin zu Bildungshäusern – am Projekt beteiligt und insgesamt 471 langzeitarbeitslose Menschen beschäftigt.

Beim 2. youngCaritas LaufWunder bewiesen 1.200 SchülerInnen ihr Engagement für Menschen in Not. Die Jugendlichen setzten nicht nur sich selbst in Bewegung sondern motivierten im Vorfeld zahlreiche Sponsoren, pro gelaufenem Kilometer eine gewisse Summe zu spenden. Insgesamt absolvierten die TeilnehmerInnen

4.000 Kilometer und erliefen damit knapp 30.000 Euro. Die Spenden kamen Einrichtungen der AusländerInnenhilfe sowie

HIV/AIDS-Hilfeprojekten in Afrika zugute.

Bei der Aktion 72 Stunden ohne Kompromiss machten rund 5.000 Jugendliche Österreich drei Tage lang zum Schauplatz gelebter Solidarität – davon 1.200 Jugendliche allein im Großraum Wien. Innerhalb von 72 Stunden wurden gemeinnützige Aufgaben gelöst, die erst beim Projektstart genannt wurden – denn "ohne Kompromiss" bedeutet auch, sich ohne Wenn und Aber auf Helfen und Anpacken einzulassen. In 21

von der Caritas getragenen Projekten wurde Theater gespielt, renoviert, gesammelt oder gekocht.

Beim Integrationsfußballturnier kick_auff haben ambitionierte Amateure mit Leidenschaft den großen EM-Matches konkurriert. Auch was das Endergebnis betrifft gab es Parallelen: Turniersieger wurde das Flüchtlingshaus Bernardgasse. Die Spiele waren geprägt von Fairness und der gemeinsamen Freude am Fußball und dadurch für alle TeilnehmerInnen ein Gewinn!

Zählbare Erfolge

162.000 Euro an Spenden konnten bei der NÖ-weiten Caritas-Haussammlung mit Hilfe von 800 freiwilligen MitarbeiterInnen "für Niederösterreicher in Not" gesammelt werden.

75 Tonnen Bettwäsche wurden bei der letzten großen Sachspendensammlung der Caritas zugunsten Notleidender in Serbien, Bosnien, Kosovo und der Ukraine gesammelt.

60 Menschen stehen in den Pfarren trauernden Personen zur Seite. 15 von ihnen wurden 2008 ausgebildet.

22 Personen aus 19 Pfarren nahmen an der Seminarreihe "Nah und Fern" zum Thema Migration und Integration in der Gemeinde teil.

"Dass unsere Armut der Welt
nicht egal ist, dass jemand
da ist, der an uns denkt,
und uns hilft, das gibt Hoffnung."



KEIN HONIGSCHLECKEN

Die Auslandshilfe der Caritas der Erzdiözese Wien konzentriert sich auf Süd- und Osteuropa. In enger Kooperation mit lokalen PartnerInnen wird erfolgreich Not bekämpft.

Die Situation in der Ukraine ist derzeit so prekär wie Anfang der 90er Jahre. Die ukrainische Währung Hrivna hat 2008 die Hälfte ihres Wertes verloren. Die weltweite Wirtschaftskrise und Ernteausfälle im eigenen Land haben die Preise für manche Grundnahrungsmittel im letzten Jahr verdoppelt. Ein Liter Öl kostet derzeit 2 Euro, ein Kilo Rindfleisch 9 Euro. Bei einem derzeit staatlich festgesetzten Mindestlohn und einer Mindestpension von 65 Euro pro Monat können sich das viele Menschen nicht leisten: Hunger und Fehlernährung besonders bei Kindern sind die Folge.

Das größte Problem der Jugendlichen wiederum ist die Arbeitslosigkeit. Ende 2008 wurde darum mit der Unterstützung österreichischer SpenderInnen und Firmen ein Ausbildungszentrum für sozial benachteiligte Jugendliche im Straßenkinderzentrum Kiew eingerichtet. Hier können sich junge Menschen mit verschiedensten Berufen vertraut machen. Je nach Wunsch können sie in die Berufe TischlerIn, SchusterIn, SchneiderIn, FriseurIn oder InnendekorateurIn hineinschnuppern. Berufseignungstests und Bewerbungstrainings helfen ihnen dabei. Zusätzlich machen Computer- und Englischkurse die jungen HandwerkerInnen fit für den Arbeitsmarkt.

Das Projekt wird in enger Kooperation mit dem Jugendarbeitsamt umgesetzt. Das Caritas-Ausbildungszentrum sieht sich als Schnittstelle zwischen Ausbildung und Beruf. Lokale KleinunternehmerInnen und Firmen kommen ins Zentrum, stellen ihren Betrieb vor und laden Interessierte zu einem Praktikum ein. Die SozialarbeiterInnen des Zentrums

helfen den Jugendlichen bei der Jobsuche. In den Lehrwerkstätten werden auch Möbel, Schuhe und Textilien aus Hilfslieferungen repariert und an bedürftige Familien verteilt.

Ebenfalls unter der Wirtschaftskrise leidet der Kosovo, eines der ärmsten Länder Europas, der mit den Kriegsfolgen und extrem hoher Arbeitslosigkeit kämpfen muss. Mehr als die Hälfte der kosovarischen Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze und allein 60% der unter 30-jährigen gehen keiner Beschäftigung nach, da es an Arbeitsplätzen fehlt.

In Zusammenarbeit mit unserer langjährigen Partnerorganisation vor Ort – der Mutter Teresa Vereinigung – unterstützt die Caritas Wien-Auslandshilfe das Ausbildungsprojekt “Bienenzucht als Kleinunternehmen”. Zielgruppe sind Familien, wo ein oder beide Elternteile arbeitslos

“Mehr als die Hälfte der kosovarischen Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze.”

sind. Zur Grundausstattung, einem Bienenzucht-Startpaket, erhalten die ProjektteilnehmerInnen sechs Monate lang von einheimischen BienenzuchtexpertInnen Ausbildung in den Bereichen Bienenzucht, Produktion und Geschäftsführung. Die sechs Großfamilien, die dieses Angebot 2008 erhielten, sind mit ihrer Honig-Produktion bereits so erfolgreich, dass sie ihre Bienenstöcke bis zu einem Drittel aufstocken konnten und von den Einnahmen leben können.

In Serbien arbeitet die Auslandshilfe mit der Caritas der Erzdiözese Belgrad und diversen Frauenorganisationen zusammen. Seit 1999 kooperiert sie eng mit der humanitären Organisation der serbisch-orthodoxen Kirche, Covekoljublje, zu-

sammen und finanziert seit 2003 das Projekt “St. Sava’s Classroom”. Mit professioneller Begleitung betreuen und fördern ehrenamtliche MitarbeiterInnen in mehreren staatlichen Sozialheimen Kinder und Jugendliche mit Einzel- und Gruppenzusatzunterricht für die Schule sowie für das Leben außerhalb der Heime. Koordiniert von einem angestellten Pädagogen geben 70 ehrenamtliche MitarbeiterInnen 240 Sozialwaisen in vier Belgrader Kinderheimen kostenlosen Nachhilfeunterricht. Darunter befinden sich auch StudentInnen, die selbst Sozialwaisen und HeimbewohnerInnen waren. Außerdem werden Computer-, Englisch- und Fotokurse veranstaltet.

Die Caritas engagiert sich seit 2003 in der Republik Moldau, die als ärmstes Land Europas gilt. Die Projekte reichen vom Haus St. Stephanus in Stauceni, einer Not-Unterbringungseinrichtung und einem Tageszentrum für obdachlose alte Menschen, über ein Krisenzentrum für Straßenkinder in Tiraspol bis zu einem Job-Center für Mädchen und junge Frauen in Chisinau.

Zählbare Erfolge

3,5 Millionen Euro betrug der Aufwand der Caritas Wien für Auslandsprojekte 2008. Darunter befinden sich Kinder- und Gesundheitszentren, Reha- und Hauskrankenpflege-Projekte u. v. m. Wichtigster Grundsatz dabei ist die enge Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen vor Ort, da diese die Bedürfnisse der Menschen vor Ort am besten kennen.

1000 Wege zu helfen

Zehntausende Menschen haben im Vorjahr ihr Vertrauen der Caritas geschenkt und die Caritashilfe mitgetragen.

Mit ihrer Geldspende haben sie Straßenkindern eine Betreuung und Obdach geschenkt. Sie haben sterbenden Menschen im Hospizbereich eine tröstende Hand gereicht oder jungen Obdachlosen einen Neubeginn in Caritashäusern ermöglicht.

Manche von ihnen haben auch Zeit geschenkt. Sie waren dabei, als die BesucherInnen der Essensbusse Hunger hatten und haben Suppe ausgegeben. Sie waren mit dem Louise-Bus unterwegs und haben kranke Menschen auf der Straße medizinisch versorgt oder mit den BewohnerInnen in Seniorenhäusern Karten gespielt.

Andere wiederum haben Möbel und Kleidung in den carlas vorbeigebracht. Vielleicht hätten sie die Sachen noch im Internet verkaufen können. Doch sie haben sich anders entschieden und sie der Caritas geschenkt, damit anderen geholfen werden kann. 2.500 dieser "Glücksengel" haben ein Weihnachtsgeschenk für Menschen eingekauft, die Weihnachten in der Caritas feierten.

Wir alle möchten in einer Welt leben, die sich durch ein menschliches Antlitz auszeichnet. In einer Welt, die von Rücksicht und Liebesfähigkeit geprägt ist, in der Hilfsbereitschaft am Nächsten eine Selbstverständlichkeit ist. Den ersten Schritt dorthin leisten die vielen SpenderInnen mit ihrer Tatkraft, mit ihrer im Alltag verankerten Nächstenliebe.

Ihnen gilt der Dank der Caritas der Erzdiözese Wien, dass sie mitgestalten, dass ihre Taten sichtbar sind in unserer Welt.

Karin Göbel!



Karin Göbel war bis zu ihrem letzten Arbeitstag Religionslehrerin. Die meiste Zeit davon in Simmering, in der berühmt-berühmtesten Hasenleitengasse. "Manche meiner ehemaligen SchülerInnen habe ich im Tageszentrum St. Josef als KlientInnen wiedergetroffen", erzählt sie. Ihr soziales Engagement begann schon kurz nach ihrer Pensionierung. "Ich sagte mir, ich gehe nicht Tauben vergiften in den Park", erzählt sie scherzend. Nachdem sie zwei Jahre lang als Sterbebegleiterin arbeitete, entschied sie sich für das Tageszentrum St. Josef. "Es ist zwar einerseits sehr erfüllend, wenn man mithelfen kann, dass Menschen mit einem Lächeln auf den Lippen sterben können, andererseits ist es auf Dauer doch sehr belastend für die Seele." Die Tätigkeit in St. Josef – eine Wärmestube für odachlose Menschen – drückt demgegenüber weniger auf das "Gemüt", ist aber nicht weniger fordernd.

Das große Feld der sozialen Betreuung ist ihre Hauptaufgabe. Sie ist, wie sie sagt, die "Klagemauer" hier. Sie spricht mit den BesucherInnen, versucht Vertrauen aufzubauen, kümmert sich um besondere Fälle. Wie etwa um die Kinder einer Romafamilie, die keinen Zugang zu Schulbildung hatten. "Man kann doch die Kinder, egal wie ihre Zukunft in Österreich weitergeht, nicht einfach ihrem Schicksal überlassen", sagt sie.

Wo Karin Göbel mit ihren 67 Jahren noch die Energien für ihr Engagement hernimmt, erklärt sie mit klaren Worten. "Es ist nicht so, dass mir fad in meiner Pension wäre. Aber ich möchte am Ende meines Leben sagen können, dass ich gelebt und nicht bloß existiert habe!"

Manfred Buchinger!



Manfred Buchinger ist Koch und Wirt in BUCHINGERS Gasthaus "Zur Alten Schule" in Riedenthal bei Wolkersdorf und macht Coachings für Küchenchefs von Großküchen. Der im Weinviertel Geborene durchmaß im Laufe seiner gastronomischen Karriere die ganze Welt und kochte in allen Erdteilen. Zurück gekehrt zu seinen Wurzeln betreibt er nun sein kleines Gasthaus – vertreten im Guide Michelin – und beschreibt seine Küche mit "ländlich besorgt". Im ehemaligen Schulgebäude und heutigen Gasthaus "Zur Alten Schule" werden heute wieder Lehrlinge ausgebildet. Das Serviceteam besteht aus älteren MitarbeiterInnen knapp am Pensionsalter und darüber, was eine besondere Atmosphäre im Lokal entstehen lässt.

Für die Caritas und andere Hilfsorganisationen hat er schon oft zum Kochlöffel gegriffen und auch ein Rezept für Karottensuppe beigesteuert. Warum er das tut, beschreibt Manfred Buchinger so: "In einer Zeit, wo die Welt durch Gier in einer Krise sitzt, muss man durch Aufstehen einer Gegenbewegung Kraft zur Wende geben und das beginnt mit kleinen Schritten. Gratis zu arbeiten ist nicht umsonst ..."

Hassan Ibrahim!



Vor 10 Jahren sah das Leben von **Hassan Ibrahim** völlig anders aus. Damals lebte er als Asylwerber in verschiedenen Pfarren im Rahmen der Aktion "Mobiles Notquartier". "Wir mussten das Quartier jeden Morgen verlassen und konnten erst abends zurückkehren. Also mussten wir uns den ganzen Tag in der Kälte herumtreiben", erzählt er. Sein nachdenklicher Blick verrät, dass er viele, wohl kaum nur angenehme Erinnerungen an diese Zeit hat.

Sein Asylverfahren verlief positiv, alles andere wäre eine himmelschreiende Ungerechtigkeit gewesen, denn Hassan Ibrahim floh vor den bürgerkriegsähnlichen Zuständen in seiner Heimat Somalia. Das zum Teil sogar mit einem schlechten Gewissen, denn der gelernte Arzt, der sein Studium zum Teil in Moskau durchführte und neben seiner Muttersprache fließend Russisch, Arabisch und Englisch spricht, wollte immer einen Beitrag für sein Land leisten.

Das Leben hatte anderes für ihn geplant, an seiner Einstellung hat das aber nichts geändert. Heute ist er Arzt in Ausbildung im Krankenhaus Hietzing und erlebt jeden Tag, "dass auch viele Menschen hierzulande Not leiden." Für ihn ist es selbstverständlich zu helfen, durch seinen Beruf – und privat. Während der Krise in Darfur war er als freiwilliger Helfer ein halbes Jahr im Sudan und für die Caritas spendet er monatlich. Das hat weniger mit Dankbarkeit für sein Aufnahmeland zu tun, sondern weil das für ihn eine Selbstverständlichkeit ist. "Was bleibt uns, wenn wir nicht füreinander da sind", sagt er.

Stefanie Rachbauer +
Trude Bsirske!



54 Jahre. So lange schon währt die Freundschaft zwischen **Stefanie Rachbauer** und **Trude Bsirske**. "1955 haben wir uns in einem Londoner Krankenhaus bei der Ausbildung kennengelernt", erzählt Stefanie Rachbauer. Seither haben sie vieles in ihrem Leben gemeinsam gemacht. Beide sind Mütter und versuchen ihrem fortgeschrittenen Alter die sonnigsten Seiten abzugewinnen.

Sonne ist auch das Stichwort für Stefanie Rachbauers kleine Wohnung im 10. Gemeindebezirk, wo sich die beiden Damen oft treffen – trotz des beschwerlichen Aufstiegs in den dritten Stock ohne Lift. Für Stefanie Rachbauer und auch Trude Bsirske ist das eine körperliche Herausforderung, die beide Damen aber mit liebenswertem Sportsgeist annehmen: "So bleiben wir wenigstens in Form", scherzen sie.

Was die beiden Damen ebenfalls miteinander verbindet, ist ihre Großzügigkeit. Gemeinsam unterstützen sie die Arbeit der Caritas Wien seit vielen Jahren. Und zwar Monat für Monat. Aber dazu gibt es laut Stefanie Rachbauer nicht viel zu sagen: "Mein Gott, das ist ja selbstverständlich."

"Ich möchte am Ende meines Lebens sagen können, dass ich gelebt und nicht bloß existiert habe."

Das
Dienstleistungs-Team!



Das Dienstagsteam beim Canisibus ist eine kunterbunt zusammengewürfelte Gruppe von StudentInnen über EDV-TechnikerInnen bis hin zu KindergartenpädagogInnen oder InstallateurInnen. "Hauptsächlich aber sind es StudentInnen aus unterschiedlichsten Studienrichtungen", erzählt Elisabeth Drabek, die Koordinatorin der Essensbusse. Nicht nur BesucherInnen der FH Sozialarbeit, sondern auch angehende JuristInnen oder DolmetscherInnen sind vertreten.

Aber was bewegt die ehrenamtlichen HelferInnen zu ihrem Engagement? "Sie verbringen gerne die Freizeit gemeinsam, viele haben neue Freunde ins Team gebracht oder dort gefunden", so Elisabeth Drabek. Sie sind also nicht nur ein Team, sondern auch FreundInnen – und das schon seit mehreren Jahren. "Ich finde es schön, dass der Canisibus-Gedanke schon beim gemeinsamen Kochen beginnt, nicht erst bei der Essensausgabe", so die Koordinatorin. Für sie sind die ehrenamtlichen MithelferInnen das "Herz des Projektes", ohne sie würde es nicht gehen – und dass es in diesem Fall so freundschaftlich und seit Jahren kontinuierlich geschieht, ist um so schöner. "Die Ehrenamtlichen machen das Projekt zu dem, was es ist", so Elisabeth Drabek abschließend.



MIT KOMPETENZ UND HERZ

In drei Schulzentren in Wien und Wiener Neustadt mit insgesamt rund 900 SchülerInnen legt die Caritas Wert auf einen optimalen Mix aus Theorie und Praxis.

Sozialberufe sind Zukunftsberufe. Deshalb bildet die Caritas der Erzdiözese Wien an ihren Schulstandorten engagierte Menschen ab 17 Jahren zu SozialbetreuerInnen auf Fach- oder Diplommiveau aus, wobei sich SchülerInnen auf Alten-, Familien-, Behindertenarbeit oder Behindertenbegleitung spezialisieren können. AbsolventInnen sind geschult in der ganzheitlichen und alltagsnahen Betreuung und Entlastung von Menschen, die aufgrund von Alter, Behinderung oder familiären Krisen Unterstützung benötigen. In Wien und Wiener Neustadt bietet die Caritas darüber hinaus 3-jährige Fachschulen für soziale Berufe (FSB) ab 14 Jahren, die als Überbrückung zwischen Pflichtschule und einer Ausbildung im Gesundheits- oder Sozialbereich dienen. Die Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in der

Seegasse mit Schwerpunkt Sozialmanagement kombiniert eine fundierte soziale Ausbildung mit wirtschaftlichem Know-How und schließt mit Matura ab.

Die Akademie für Sozialmanagement (ASOM) in Trägerschaft der Caritas Wien hat sich auf die Weiterbildung von Führungskräften im Sozial und Gesundheitsbereich spezialisiert. Hier studieren laufend etwa 150 Führungskräfte aus ganz Österreich und aus allen Bereichen sozialer Arbeit.

2008 konnte die tausendste Absolventin gefeiert werden. Die Kardinal-König-Akademie der Caritas in Wien in Zu-

sammenarbeit mit den Jesuiten entwickelt Lehrgänge zur Aus- und Weiterbildung insbesondere in den Fachbereichen Hospiz und Palliative Care. Das Bildungsangebot der Caritas umfasst weiters Heimhilfe-Lehrgänge, außerdem wird die Aufschulung von HeimhelferInnen zu PflegehelferInnen und weiter zu diplomierten Pflegekräften aktiv unterstützt.

“2008 konnte die tausendste Absolventin gefeiert werden.”

Wir sind für Sie da!

CARITAS DER ERZDIÖZESE WIEN

1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19-21
Tel. 01/878 12-0
office@caritas-wien.at

Direktor:
Msgr. DDr. Michael Landau

Geschäftsführung:
Dr. Werner Binnenstein-Bachstein
Mag. Alexander Bodmann

Behinderteneinrichtungen:
Sonja Weiklstorfer

Mobile Dienste:
Thomas-Peter Siegl

Soziale Arbeit:
Mag. Bettina Schörgenhofer

Senioren- und Pflegehäuser:
Dipl. BWⁱⁿ(FH) Carmen Rist

Pfarr-Caritas:
Dr. Rainald Tippow

BERATUNG & HILFE FÜR INLÄNDERINNEN

FAMILIENHILFE
1050 Wien, Siebenbrunnengasse 44, 2. Stock
Tel. 01/544 37 51

FAMILIENZENTRUM WIEN
1050 Wien, Wiedner Hauptstraße 140
Tel. 01/481 54 81

FAMILIENZENTRUM WIENER NEUSTADT
2700 Wiener Neustadt, Baumkirchner Ring 7
Tel. 026 22/2 80 85

FAMILIENZENTRUM BADEN
2500 Baden, Wassergasse 16
Tel. 02252/25 93 22

SOZIALBERATUNG WIEN
1050 Wien, Wiedner Hauptstraße 140
Tel. 01/545 45 02

GENEA SCHWANGERENBERATUNG
1050 Wien, Wiedner Hauptstraße 140
Tel. 01/545 32 98

SOZIALBERATUNG NÖ NORD
1210 Wien, Steinheilgasse 3
Tel. 01/257 56 11

SOZIALBERATUNG NÖ SÜD
2700 Wiener Neustadt, Wiener Straße 62
Tel. 0 26 22/2 27 39-0

P7 – WIENER SERVICE FÜR WOHNUNGSLOSE
1020 Wien, Pazmanitengasse 7
Tel. 01/892 33 89

BERATUNG & HILFE FÜR AUSLÄNDERINNEN

ASYLZENTRUM
1090 Wien, Mariannengasse 11
Tel. 01/427 88

FLÜCHTLINGSBETREUUNG & INTEGRATIONSARBEIT NÖ
Stützpunkt NÖ Nord
2100 Korneuburg, Hauptplatz 67
Tel. 022 62/623 55

Stützpunkt NÖ Süd
2700 Wiener Neustadt, Wiener Straße 56
Tel. 0 26 22/830 20

MIGRANTINNENZENTRUM
1160 Wien, Lienfeldergasse 75-79
Tel. 01/310 98 08

RÜCKKEHRHILFE
1090 Wien, Altes AKH, Alserstrasse 4/Hof 1
Tel. 01/897 52 21

SOZIALDIENST AM FLUGHAFEN
Flughafen Wien-Schwechat
Tel. 01/70 07-32401

SOZIALÖKONOMISCHE PROJEKTE & SPENDENLAGER

CARLA MITTERSTEIG
1050 Wien, Mittersteig 10
Tel. 01/505 96 37

CARLA NORD
1210 Wien, Steinheilgasse 3
Tel. 01/259 99 69

CARLA TRANSPORTCENTER
Möbelabholungen, Räumungen
Tel. 01/256 98 98

SOZIALÖKONOMISCHE PROJEKTE
1050 Wien, Mittersteig 10
Tel. 01/587 59 10

JOBSTART
1210 Wien, Steinheilgasse 3
Tel. 01/258 68 86

RESTAURANT INIGO
1010 Wien, Bäckerstraße 18
Tel. 01/512 74 51

SENIOREN- & PFLEGEHÄUSER

Zentrale Information Wien und NÖ
Tel. 01/878 12-340

MOBILE DIENSTE & HOSPIZ

BETREUEN UND PFLEGEN ZUHAUSE
Zentrale Information für Wien und NÖ
Tel. 01/878 12-360

Notruftelefon, Tel. 01/ 545 20 66

PSYCHOSOZIALE ANGEHÖRIGENBERATUNG
Tel. 0664/825 22 58

VEREIN RUNDUM ZUHAUSE BETREUT
24-Stunden-Betreuung
Tel. 0810/24 25 80

CARITAS HOSPIZ
Mobiles Hospiz Wien und NÖ, Tageshospiz
1230 Wien, Erlaaer Platz 4
Tel. 01/865 28 60

BEHINDERTENEINRICHTUNGEN

Zentrale Information für Wien und NÖ
Wohnen, Beschäftigung, Schule, berufliche Integration
Tel. 01/878 12-332

SOZIALPSYCHIATRISCHES ZENTRUM WIEN
1050 Wien, Wiedner Hauptstraße 105
Tel. 01/544 44 79

PSYCHOSOZIALES ZENTRUM & CLUB
2700 Wiener Neustadt, Grazer Straße 52
Tel. 02622/28 7 88-0

TAGESZENTRUM WIENER NEUSTADT
2700 Wiener Neustadt, Wiener Straße 62
Tel. 02622/275 18

SCHULEN & LEHRGÄNGE

CARITAS AUSBILDUNGSZENTRUM
1090 Wien, Seegasse 30
Tel. 01/317 21 06-0

SCHULE FÜR SOZIALBETREUUNGSBERUFE
1030 Wien, Mechelgasse 7
Tel. 01/214 25 80

FACHSCHULE FÜR SOZIALBERUFE
2700 Wiener Neustadt, Grazer Straße 52
Tel. 0 26 22/2 38 47

AKADEMIE FÜR SOZIALMANAGEMENT
1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3
Tel. 01/803 98 69

KARDINAL-KÖNIG-AKADEMIE
1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3
Tel. 01/804 75 93

BRUNNENPASSAGE

1160 Wien, Brunnengasse 71/Yppenplatz
Tel. 01/890 60 41

PFARR-CARITAS

1010 Wien, Stephansplatz 6
Tel. 01/515 52-3678

FREIWILLIGENARBEIT

Tel. 01/259 20 49

AUSLANDSHILFE

1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19-21
Tel. 01/87812-313 bzw. -314

Alle Adressen unter Informationen unter
www.caritas-wien.at



Die wahren Erfolge ...

... lassen sich weder in Zahlen noch in Geld ausdrücken. Die wahren Erfolge heißen Mut, Zuversicht, Neubeginn, Würde, Wertschätzung, Aufmerksamkeit, Nächstenliebe, Respekt, Miteinander. Dafür steht die Caritas, dafür arbeitet sie. Allerdings geht auch das nicht ohne Geld, ohne Ihr Geld. Der Unterschied ist, für die Caritas ist Geld kein Selbstzweck: Die Caritas wandelt Ihr Geld in Menschlichkeit um.